

Meine Heimat

Autor(en): **Looser, Guido**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **20 (1916)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-574118>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



FRITZ
VOIRAL

DIE SCHWEIZ
19423

Meine Heimat

Eine Tanne raunt in ihre Bärte
Märchendunkle Lieder ohne Klang,
Wo der Winter Einsamkeiten nährte,
Bis im Sommersturm das Eis zersprang.

Dumpf und feindlich klingen dort die Worte,
Weil die Liebe keusch in Fesseln klagt,
Und das Herz hat eine enge Pforte,
Daß man schwer und mühsam „Danke“ sagt.

Auf die Dächer stürzen Schattentürme
Von dem Sturz der stolzen Felsengracht,
In die Fenster brennen Sonnenstürme
Gegenüber aus der Eletscherwacht.

Heißes Lichtverlangen, Todesschweigen
Klammern sich dem Kinde schon ans Herz,
Weil die Wege nur zu Tale steigen
Oder felsentufig himmelwärts.

Suido Looser, Zollikon.

Ein Denker.

Nachdruck verboten.

Novelle von Fred Glauser, Zürich.

Tout ce que touche l'amour est
sauvé de la mort.
Romain Rolland.

Mathias Johannes Herzfeld war ein kleiner, dicker Mann, der täglich elegant und korrekt, mit tadellosem, steifem Hut durch die Straßen der altertümlichen Stadt rollte. Ein weißseidenes Taschentuch quoll aus der Tasche seines Ueberziehers wie der Schaum des Bieres, das er allabendlich im Garten einer kleinen

Wirtschaft zu sich nahm. Gewöhnlich, wenn er mit gerunzelter Stirn und hochgezogenen Brauen, die Ellbogen am Körper, in der einen Hand den Spazierstock, in der andern orangefarbige Handschuhe, in den Parkanlagen spazierte, drehten sich die Leute lächelnd um, sahen ihm nach und konnten eine spöttische Bemerkung nicht unterdrücken. In solchen Augenblicken wurde Mathias Johannes Herz-